

Andrea Soboth & Caroline Seibert

QUALIFIZIERUNG EHRENAMTLICHER IN DER DORFENTWICKLUNG

Kümmerer – oder Dorfaktivierer, Dorfberater, Botschafter...

Kurzfassung

In der Dorfentwicklung ist es schon lange kein Geheimnis mehr: Erfolgreiche Entwicklungsprozesse benötigen Menschen, die sich für ihr Dorf einsetzen, Initiativen und Projekte voranbringen und sich um die Belange ihres Lebensumfeldes kümmern. Um dieses Engagement wertzuschätzen und zu unterstützen, werden in den letzten Jahren in der ländlichen Entwicklung verstärkt Qualifizierungsmaßnahmen für sogenannte „Dorfkümmerer“ angeboten. Der Beitrag illustriert mit Praxisbeispielen verschiedene Modelle von Kümmerern und zeigt auf, wie Ehrenamtliche in der Dorfentwicklung weitergebildet und befähigt werden können, sich aktiv für die Entwicklung ihrer Kommunen einzusetzen.

Gleichmaßen gilt aber auch, dass Qualifizierungsmaßnahmen zur Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement hilfreich sind, der eigentliche Erfolg eines solchen Ansatzes aber in der Anwendung des erworbenen Wissens in der Dorfent-

wicklung liegt. Denn Ziel ist es ja, weitere Impulse vor Ort auszulösen. Dabei darf die Aufmerksamkeit nicht allein auf den Schulungsmodellen liegen, sondern vielmehr gilt es, auch die anschließende Zeit, beispielsweise durch den Aufbau eines Netzwerkes, sinnvoll zu begleiten.

aus: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): *Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Ergebnisse der BMBF-Fördermaßnahme. Berlin 2020.*

Einleitung

2011 wurde der Ansatz der Kümmerer in den „Leitlinien der Landentwicklung – Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten“ der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft „Nachhaltige Landentwicklung“ verankert und steht somit als Instrument zur Unterstützung der ländlichen Räume zur Verfügung. Grundsätzlich versteht man unter „Kümmerern“ ehrenamtlich Tätige, die längerfristig für ein Engagement in der ländlichen Entwicklung aktiviert werden können und vor Ort konkrete Aktivitäten anstoßen. Qualifizierungsmaßnahmen sollen den Interessierten begleitete Lern-, Austausch- und Erfahrungsräume bieten und sie in ihren Potenzialen zur Umsetzung eigener Entwicklungsimpulse stärken. Nach Soboth (Soboth 2016) können verschiedene Varianten unterschieden werden – ein Blick in bestehende Praxisbeispiele konkretisiert die verschiedenen Spielarten.

Variante 1:

*Kümmerer in laufenden Entwicklungsprozessen, die den Gesamtprozess in die Fläche bringen – Praxisbeispiel: WEGE-Botschafter*innen*

Die sogenannten WEGE-Botschafter*innen der Verbandsgemeinde Daun, Rheinland-Pfalz, arbeiten seit 2011 ehrenamtlich im WEGE-Prozess (vgl. Verbandsgemeinde Daun), einem gestalteten lokalen Veränderungsprozess, und bringen diesen in die Fläche. Sie verstehen sich als Kümmerer vor Ort, besuchen die einzelnen Dörfer, diskutieren mit Ortsgemeinderäten und Bevölkerung, initiieren und unterstützen konkrete Aktivitäten vor Ort. Damit treiben sie die Bewusstseinsbildung in den Dörfern voran und werben vor Ort für die konkrete Umsetzung der Vision der gesunden Verbandsgemeinde Daun. Sie sind vor allem Ansprechpartner*innen für die Dörfer, beispielsweise bei Projektideen, und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der Verwaltung zurück. Die zwei ehrenamtlich arbeitenden WEGE-Botschafter*innen wurden kontinuierlich durch die Einbindung in den Gesamtprozess und somit über die laufende Arbeit qualifiziert. Sie haben jedoch immer bedarfsbezogen die Möglichkeit, kostenfrei an Qualifizierungsangeboten, Tagungen etc. teilzunehmen.

Die WEGE-Botschafter

Marlene Wiers-Herrig
Kellberger Straße 1
54553 Dreis-Brück
06959 9379
m.wiers@wega.de

Gerd Becker
Mahnzer Straße 43
54930 Daun
06959 3957
gerd.becker@becker-daun.de

Bei Urlaub bzw. anderweitiger Abwesenheit vertreten sich die beiden WEGE-Botschafter gegenseitig.
Für sonstige Fragen rund um den WEGE-Prozess:
WEGE Büro der VG Daun
Langenstraße 37, 54930 Daun
Tel.: 06959 9390
E-Mail: wega@vgdaun.de
www.dam.de/wega

IFL Institut für Regionalmanagement
Eichgrabenallee 50 · 35394 Gießen
Caroline Seibert und Andrea Soboth
Tel.: 0641 494440
E-Mail: seibert@ifl-regional.de
E-Mail: soboth@ifl-regional.de

Unsere Handlungsfelder in der demographiesensiblen Entwicklungsstrategie

- wir unternehmen was!
- mehr Raum für Kinder, Jugendliche, Senioren und Familien!
- erreichbar versorgt!
- Dorferneuerung hat Vorrang!
- altersgerechte Dörfer!
- engagiert!
- beliebt bei Gästen!
- vor allem gesund!
- hat Energie!
- landschaftlich einzigartig!
- bekanntlich gut!
- WEGE-Wandel erfolgreich gestalten!

WENIGER . ÄLTER . BUNTER

In der Verbandsgemeinde Daun leben - in einer gesunden Welt zu Hause. Lebenswert gesunder Lebens-, Wohn- und Wirtschaftsstandort.

WEGE-Botschafter
ein Angebot an die Ortsgemeinden, die Stadt Daun und ihre Stadtteile.

www.dam.de/wega
www.leaderregion-vulkaneifel.de
Bleiben . Zurückkommen . Herkommen

Variante 2:

Kümmerer zur umfassenden Unterstützung der Lokalentwicklung – Praxisbeispiel: Bürgerforen Glauburg und Stockheim

Die Mitglieder der beiden Bürgerforen Glauburg und Stockheim haben sich unter dem Dach „Wir für Glauburg. Bürgerforum. Glauburg. Stockheim“ zusammengeschlossen. Sie verstehen sich als Kümmerer zur umfassenden Unterstützung der Lokalentwicklung und setzen sich für die Entwicklung ihres Dorfes ein, führen Projekte und Aktionen durch und aktivieren weitere Bürger*innen zu punktuellen Aktivitäten wie beispielsweise der Verschönerung eines Spielplatzes. Da die Gemeinde Glauburg keine Ortsbeiräte besitzt, übernehmen die Bürgerforen zum Teil diese Aufgaben. Den Mitgliedern der Bürgerforen wurde 2017 im Rahmen des Modell- und Demonstrationsvorhabens „Soziale Dorfentwicklung“ des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung eine auf den zuvor abgefragten

Flyer der WEGE-Botschafter*innen der Verbandsgemeinde Daun

(Quelle: Dieter Klas, Verbandsgemeinde Daun, 2014)

Das Projekt

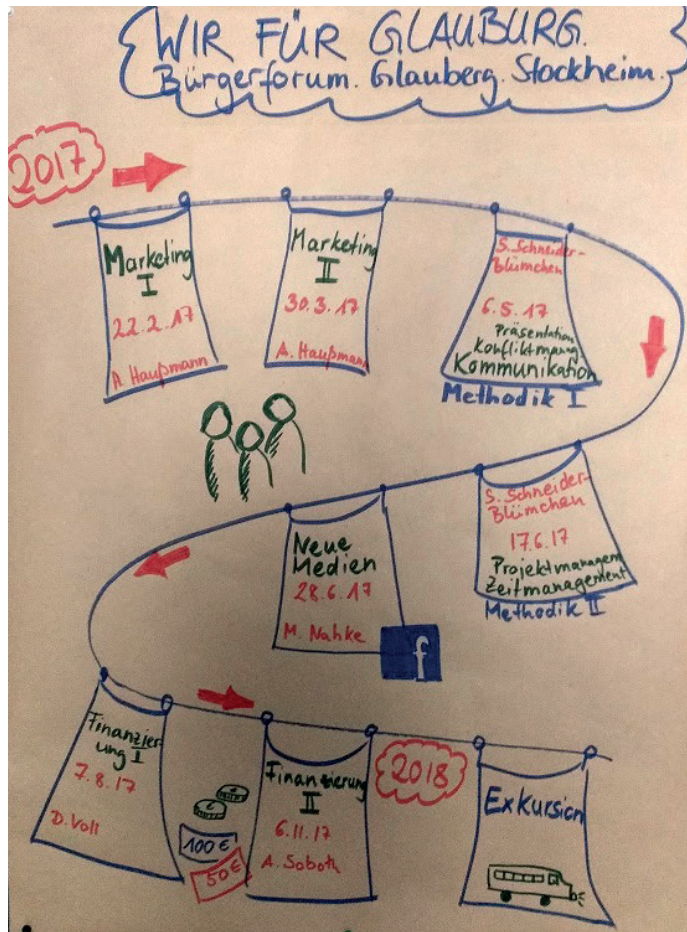
„Ortsinnenentwicklung – Attraktive Zentren im Fokus der Regionalstrategie“ ist ein Vorhaben der BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“

17 Gemeinden des Wetteraukreises haben gemeinsam mit Geografinnen und Geografen der Universität Gießen eine Regionalstrategie erarbeitet. Im Fokus stehen starke Ortszentren – für Wohnen, Wirtschaft, Verkehr und soziales Miteinander. Ehrenamtliche Dorfentwickler sorgen nach Projektende für die weitere Umsetzung

weitere Informationen zum Projekt:

» www.kommunen-innovativ.de/ortsinnenentwicklung

Bedarf bezogene Qualifizierung angeboten. Ziel war es, die beiden Bürgerforen zu stärken und nachhaltig aufzustellen.



Übersicht über die Schulungsmodulare in Glauburg

(Andrea Soboth)

Variante 3:
Kümmerer, die sich für einen bestimmten Bereich oder für ein bestimmtes Projekt in der ländlichen Entwicklung einsetzen wollen –
Praxisbeispiel: „Gemeinsam fürs Dorf“

Ein Beispiel für Kümmerer, die sich für einen bestimmten Bereich oder für ein bestimmtes Projekt in der ländlichen Entwicklung einsetzen, sind die Teilnehmenden der Qualifizierungsmaßnahme „Gemeinsam fürs Dorf“ in der LEADER-Region Wetterau/Oberhessen (siehe auch Herling in diesem Band). In diesem Beispiel haben sich die Teilnehmenden das Ziel gesetzt, sich für die Innenentwicklung zu engagieren und in ihrem Dorf konkrete Impulse auszulösen. Die inhaltlichen Bausteine der Qualifizierungsmaßnahme beschäftigen sich daher vor allem mit Fragen der Stadt-

entwicklung, wie der Identifizierung von Innenentwicklungspotenzialen, Möglichkeiten der Vitalisierung und Umnutzung von alter Bausubstanz, der Belebung und Attraktivierung von Ortskernen etc. Hinzu kamen methodische Bausteine, beispielsweise zu Formaten der Bürgerbeteiligung.

Variante 4:

Kümmerer als kommunalpolitisch Tätige –
Praxisbeispiel: Dorfberater*innen

Auch kommunalpolitisch Tätige wie Ortsvorsteher*innen, Ortsbeirat*innen, Ortsbürgermeister*innen, Ortsgemeinderat*innen etc. können als Kümmerer bezeichnet werden. Da sich das Aufgabenverständnis des kommunalpolitischen Engagements über die Jahre immer weiter verändert hat, sind auch hier Qualifizierungsangebote hilfreich. Neue Leitbilder der Dorfentwicklung müssen vermittelt werden. Außerdem sind kommunalpolitisch Tätige noch in viel stärkerem Maße als früher als Moderatoren und Motivatoren der Dorfgemeinschaften gefordert. Als Dorfberater*in oder Dorfentwickler*in wurden daher Ortsbürgermeister*innen (aber auch Verwaltungsmitarbeiter*innen und Bürger*innen) im Qualifizierungsangebot der Kommunal-Akademie Rheinland-Pfalz geschult.

Qualifizierungsmaßnahme:
bedarfsbezogen, dezentral, hochwertig

Wie der Blick auf die Praxisbeispiele zeigt, können und sollten die einzelnen Qualifizierungsmaßnahmen unterschiedlich ausgerichtet sein, um den Bedarf der Interessierten zu decken. Am besten ist, wenn zuvor möglichst genau geklärt wird, was mit der Qualifizierungsmaßnahme erreicht werden soll, wer die Zielgruppe der Teilnehmenden ist und welches Aufgabenspektrum in der Anwendung des erworbenen Wissens angestrebt werden soll. So lassen sich methodische und inhaltliche Bausteine gut konzipieren. Ebenso wichtig ist, dass solche Maßnahmen auch so angeboten werden, dass Interessierte daran leicht teilnehmen können. Dies kann durch ein dezentrales Angebot von einzelnen Tagen in der Region bzw. vor Ort erfolgen. Möglich ist aber auch, dies im Sinne von Schulen der Landentwicklung

als kompaktes Seminarangebot in einem größeren regionalen Umfeld vorzusehen.

Darüber hinaus zeigen aber alle dargestellten Praxisbeispiele, dass der Umfang der Qualifizierungsmaßnahme an die Zielgruppe ehrenamtlich Tätiger auszurichten ist. Viele Teilnehmende der Maßnahmen sind bereits in ihren Dörfern aktiv, wirkliche „Neueinsteiger*innen“ (d.h. vorher noch nicht Engagierte) sind selten. Daher ist das zeitliche Budget für die Teilnahme an einer solchen Maßnahme häufig begrenzt. Ein kompaktes Programm trifft daher den Wunsch potenzieller Teilnehmer*innen. Zugleich soll dies jedoch auch inhaltlich dicht und qualitativ hochwertig sein, beispielsweise durch verschiedene externe Fachimpulse. Denn dies zeigen die Rückmeldungen aus den Qualifizierungsmaßnahmen auch: Wenn man sich die Zeit nimmt, dann soll auch inhaltlich viel passieren.

Bewährt hat sich also ein Programm, das mit unterschiedlichen Referierenden arbeitet und trotzdem Raum für den gemeinsamen Austausch und Arbeitsphasen lässt. Dies kann auch durch eine eigene Projektarbeit unterstützt werden. Mehrere Referent*innen (durchaus in einem Schulungsmodul) sorgen dafür, dass unterschiedliche fachliche Sichtweisen und aber auch unterschiedliche Qualifizierungsansätze eingebunden

werden. So bleibt es für die Teilnehmenden im Verlauf der Maßnahme spannend.

Qualifizierungsmaßnahmen sollten zudem Exkursionen vorsehen, denn diese sind für die Teilnehmenden in der Regel sehr motivierend, da sie den Blick über den Tellerrand ermöglichen. Der Austausch mit Akteur*innen, die in der praktischen Dorfentwicklung bereits Vorzeigeprojekte umgesetzt haben, beflügelt in der Regel die Exkursionsgruppe. Außerdem tragen Exkursionen wesentlich zur Teambildung und Vernetzung bei, dies unterstützt im Nachgang die Arbeit der Kümmerer.

In der Qualifizierungsmaßnahme „Gemeinsam fürs Dorf“ wurde dies wie folgt umgesetzt: An vier Freitagnachmittagen wurde ein Mix aus fachlichen Impulsen und Präsentationen, Vor-Ort-Besichtigungen und gemeinsamen Arbeitsphasen angeboten. Als Referierende wurden Regionalentwickler*innen, ein Pfarrer als Visionär der Dorfentwicklung, ein Architekt, eine Innenarchitektin mit Expertise für die Nutzung von Hofreiten, Geodäten aus dem Amt für Bodenmanagement, Expert*innen aus der Bauverwaltung, Projektleitung und Steuerung des Vorhabens „DORF UND DU“ sowie LEADER-Manager und Wirtschaftsförderung eingebunden. Auch wurden die Veranstaltungsorte so gewählt, dass vor Ort jeweils eine Facette der Innenentwicklung konkret besichtigt werden konnte.



Teilnehmende der Qualifizierungsmaßnahme „Gemeinsam fürs Dorf“ beim Ortsrundgang

(Andrea Soboth)

Eine Exkursion an einem Samstag zu guten Beispielen der Innenentwicklung in der Region fand ebenso statt. Weitergehend wurde in der Qualifizierungsmaßnahme Wert darauf gelegt, methodisches Wissen zur Initiierung und Beförderung von Dorfentwicklungsprozessen zu vermitteln. Beispielsweise wurden den Teilnehmer*innen erläutert, wie ein Dorfspaziergang mit anschließender Dorfwerkstatt einfach im Ort selbst durchgeführt werden kann. Der zeitliche Umfang (vier Nachmittage, ein Samstag) wie auch die inhaltliche und methodische Gestaltung wurden im Feedback der Teilnehmenden als sehr stimmig empfunden: „Der Nachmittag hat mir wirklich gut gefallen, das war praktisch, konkret und umsetzbar. Ich habe mir ganz viele Ideen aufgeschrieben, über die ich weiter nachdenken möchte. Ich freue mich schon auf den nächsten Nachmittag“, so ein Teilnehmer nach einem Schulungsmodul.

Das Qualifizierungsprogramm für die Mitglieder der Bürgerforen Glauberg und Stockheim setzte ebenfalls auf ein kompaktes Programm. Dies konnte zudem passgenau auf die Bedarfe der Teilnehmenden ausgerichtet werden, da es sich hier um feste Gruppen in einer Gemeinde handelt, die auch weiterhin vor Ort tätig sein werden. In einer ersten Veranstaltung wurde daher besprochen, in welchen Bereichen für die Teilnehmenden Schulungsbedarf besteht. Für diesen spezifischen Bedarf wurden im Nachgang in der Detailkonzeption der Qualifizierungsmaßnahme dann Referent*innen gesucht. In dieser Qualifizierungsmaßnahme wurde deutlich, dass neben Inhalten auch methodische Schulungen für Kümmerer hilfreich sind. Besonders gut fanden die Teilnehmenden die Module, die sich mit Kommunikation, Konfliktmanagement, Präsentation, Zeitmanagement und Projektmanagement beschäftigten. Neben dem Nutzen für ihr ehrenamtliches Engagement empfanden die Teilnehmenden diese Schulungsinhalte auch als einen persönlichen Gewinn.

Auf die Anwendung kommt es an

Qualifizierungsmaßnahmen zur Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement sind hilfreich, der eigentliche Erfolg

eines solchen Ansatzes liegt aber in der Anwendung des erworbenen Wissens in der Dorfentwicklung. Denn Ziel ist es ja, weitere Impulse vor Ort auszulösen. Damit darf nicht nur den Schulungsmodulen selbst Aufmerksamkeit geschenkt werden, vielmehr gilt es, auch die anschließende Zeit, beispielsweise durch den Aufbau eines Netzwerkes, sinnvoll zu begleiten. Hier haben die Kümmerer dann die Möglichkeit, sich weiterhin in einer Gruppe Gleichgesinnter auszutauschen, um im Sinne der kollegialen Beratung neue Ansatzpunkte und Herausforderungen in der Dorfentwicklung zu diskutieren. Zudem können an solche Erfahrungsaustausche auch Weiterqualifizierungsangebote angedockt werden, indem hierzu bedarfsbezogen erneut externe Referent*innen eingeladen werden.

Damit solch ein dauerhaftes Engagement gelingt, sind die Verstetigung und die Anbindung der ehrenamtlich Tätigen an professionelle Strukturen wichtig. Das bedeutet, dass je nach Spielart der Kümmerer vor Ort eine Anbindung an eine Verwaltung (Kommune oder Region) oder auch an einen Bildungsträger gewährleistet sein sollte. So gelingt es den Ehrenamtlichen, sich in übergreifende Entwicklungsprozesse einzubinden, abgestimmt vor Ort zu arbeiten und Rückhalt bei auftretenden Problemen zu erfahren.

Ein Blick in die Praxisbeispiele zeigt hier sehr unterschiedliche Ausprägungen dieser beiden Erfolgsfaktoren. Die WEGE-Botschafter*innen der Verbandsgemeinde Daun sind beispielsweise seit Jahren fest in den kommunalen Veränderungsprozess eingebunden. Sie sind Teil der Steuerungsgruppe, entscheiden damit bei allen strategischen und operativen Entscheidungen mit und arbeiten eng mit der Verwaltung (dem sogenannten WEGE-Büro) zusammen. Eine WEGE-Botschafterin beschreibt das WEGE-Büro als „Koordinierungsstelle, als impulsgebende Stelle, aber auch als Kommunikationsstelle, in der die Fäden zusammen laufen“. Die gute Koordination liegt also in der engen operativen Zusammenarbeit begründet.

Auch die Bürgerforen Glauberg und Stockheim werden eng in ihrer Arbeit durch die

Mitarbeiter*innen der Gemeindeverwaltung begleitet. Kurze Dienstwege erleichtern hier die ehrenamtliche Arbeit. Die Verwaltung unterstützt Aktionen wo immer nötig und nimmt auch an den Treffen der Bürgerforen teil. Die Qualifizierungsmaßnahme wurde von der Gemeinde angeboten und von Anfang bis Ende personell begleitet. Die Qualifizierung hat hier im Falle einer festen Gruppe von Aktiven das Ziel, die Zusammenarbeit zu intensivieren und neue Mitstreiter*innen zu gewinnen. Inwieweit Letzteres gelingt, muss die Zeit zeigen: „Die Qualifizierungsmaßnahme hat aus meiner Sicht zu einer Stabilisierung der Bürgerforen beigetragen und ist ein gutes Mittel, unsere Wertschätzung für das Ehrenamt auszudrücken“ – so Carsten Krätschmer, Bürgermeister der Gemeinde Glauburg.

Fazit

Insgesamt lässt sich festhalten, dass es vielfältige Spielarten von Kümmerern in der Dorfentwicklung gibt, die durch Qualifizierungsmaßnahmen und Netzwerke in ihrem Engagement unterstützt werden können. Der Ansatz ist somit praxisrelevant und praxistauglich, wenngleich mancherorts noch diskutiert wird, ob und wie eine finanzielle Unterstützung der Arbeit der Kümmerer aussehen kann. Für das Angebot von Qualifizierungsmaßnahmen gilt, dass attraktive, abwechslungsreiche Angebote mit einer anschließenden Begleitung des Netzwerkes sinnvoll sind und auf einen Bedarf in den Dörfern treffen. Nicht überall sind bereits in den Bundesländern Strukturen vorhanden, die einem solchem Bedarf gerecht werden können. Daher ist es notwendig, stärker Ressourcen für eine solche Art der Unterstützung von Mitwirkung zur Verfügung zu stellen (siehe auch Kummel u.a. in diesem Band).

Zum Weiterlesen

- Herling, Otfried (2020): Kommunikation in der Innenentwicklung – Vermittlung und Netzwerkmanagement – eine Aufgabe für die Region? , in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.07.2020).
- Kummel, Olivia / Schneider, Gregor / Schwarzkopf, Frank (2020): Daseinsvorsorge durch Ehrenamt – Ermöglichende Rahmenbedingungen auf lokaler und übergeordneter Ebene herstellen, in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.07.2020).
- Soboth, Andrea (2016): Gestaltete lokale Veränderungsprozesse (LVP) – Change Management als neues Instrument der Landentwicklung. Online verfügbar unter: www.unibw.de/IfG/Org/schriftenreihe (zuletzt geprüft 03.05.2020).

Die Autorinnen

Dr. Andrea Soboth & Caroline Seibert; IfR Institut für Regionalmanagement, Beratungsinstitut für Themen rund um die Entwicklung ländlicher Räume, Gießen; soboth@ifr-regional.de; www.ifr-regional.de

Literatur

- » Soboth, Andrea (2016): Gestaltete lokale Veränderungsprozesse (LVP) – Change Management als neues Instrument der Landentwicklung. Online verfügbar unter: www.unibw.de/IfG/Org/schriftenreihe (zuletzt geprüft 03.05.2020).
- » Verbandsgemeinde Daun (2019): Der WEGE-Prozess. Online verfügbar unter: www.daun.de/wege (zuletzt geprüft 03.05.2020).